Fernsprech-Anschluß Nr. 129.
Amt Schalksmühle.

Schalksmühler General-Anzeiger

Telegr.-Adr.:
General-Anzeiger Schalksmühle.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließl. der Beilagen „Wort und Bild" und „Landwirtschaftlicher Ratgeber" vierteljährl.: Mk. 1.50; durch die Boten Mk. 1.75; durch die Post frei ins Haus Mk. 1.92.

Zeitung für Schalksmühle, Dahlerbrück, Rummenohl, Heedfeld, Hülscheid und das Volme-Gebiet.

Amtliches Publikationsorgan für die Gemeinden Lüdenscheid und Hülscheid.

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren und bei Konkursen.

Nr. 6 | Exped., Abonnements- u. Anzeigenannahme: Güllemann & Warnecke, Schalksmühle, Bahnhofstraße. | Montag, den 8. Januar | Verantwortlicher Redakteur: H. Güllemann, Schalksmühle in Westf. | 1912

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Nachdem eine Reihe von Bundesstaaten als **Termin der Reichstagsstichwahlen** den 22. Januar empfohlen hat, wird auch die preußische Regierung demnächst in einem Erlaß den gleichen Tag zur Vornahme der Stichwahlen für die Reichstagswahl empfehlen. Es ist anzunehmen, daß der 22. Januar in fast allen größeren Bundesstaaten der Termin der Stichwahlen sein wird. Das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen wird also spätestens bis zum 25. Januar feststehen. Es verlautet, daß der 13. Februar als Einberufungstag des Reichstags gewählt werden wird.

✚ Eine Novelle zum **Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz** wird dem Reichstage voraussichtlich schon in der nächsten Session zugehen. Diese Novelle ist schon seit längerer Zeit fertiggestellt, und ihre Vorlegung ist wiederholt vom Reichstag und von der Presse verlangt worden. Die Novelle verfolgt das Ziel, den Verlust der Staatsangehörigkeit wider Willen bei Deutschen zu erschweren und die Wiedererlangung der deutschen Staatsangehörigkeit bei früheren Deutschen zu erleichtern. Im Anschluß hieran wird die Militärpflicht der ständig im Ausland lebenden Deutschen geregelt werden.

✚ Eine Abänderung der bestehenden **Wehrordnung** wird dem Reichstage im Frühjahr vorgeschlagen werden. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf über die Abänderung der Wehrordnung und des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 wird augenblicklich ausgearbeitet und wird dem im Parlament wiederholt geäußerten Wünschen auf Vereinfachung des Ersatzgeschäftes nachkommen. Eine Zusammenlegung der Geschäfte der beiden Ersatzkommissionen ist nicht beabsichtigt, doch sollen die Ersatzkommissionen erweiterte Befugnisse erhalten, die das Ersatzgeschäft wesentlich vereinfachen.

✚ Auf Veranlassung des preußischen Ministers des Innern werden seit einiger Zeit die **Statuten der Sparkassen** einer Revision unterzogen. Der Minister hat verfügt, daß von den Gesamtbeständen der Sparkassen einschließlich des Kursrücklage- und Reservefonds mindestens 30 Prozent in Inhaberpapieren anzulegen sind, die an der Berliner Börse gehandelt werden. Die Hälfte davon muß aus Reichs- und Staatspapieren bestehen. Auch wegen der Verwendung der Jahresüberschüsse sind neue Bestimmungen getroffen. So darf u. a. ein Teil dieser Überschüsse mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu außerordentlichen kommunalen Bedürfnissen der Gemeinden verwandt werden.

✚ Die Entwicklung des **Fernsprechwesens in Deutschland** ist in einem so gewaltigen Aufschwung begriffen, daß seit einigen Jahren die Bereitstellung der Riesensummen zum Ausbau der Verbindungslinien und zu anderen Fernsprechzwecken seitens des Reiches mit Zuhilfenahme von Sonderanleihen erfolgen muß. Auch haben sich die großen unterirdischen Fernleitungskabel, die Anlagen unter der Erde, so trefflich bewährt, daß es naheliegt, diesen technischen Fortschritt nicht nur auf den Ortsverkehr anzuwenden, sondern ihn auch dem Fernverkehr systematisch dienstbar zu machen. Anfänge hierzu sind bereits gemacht worden, so zwischen Potsdam und Berlin, Hamburg und den Nachbarorten und an anderen Stellen. Es soll noch in diesem Jahre mit einer Hauptader für den unterirdischen Fernsprechverkehr der Anfang gemacht werden, und zwar zunächst von Berlin bis Magdeburg, in der Absicht, dieses Fernleitungskabel späterhin über Hannover bis in den Industriebezirk fortzuführen.

✚ **Die preußischen Provinziallandtage sind einberufen worden und zwar: für Ostpreußen zum 1. März nach Königsberg, Westpreußen zum 27. Februar nach Danzig, Brandenburg zum 25. Februar nach Berlin, Pommern zum 13. März nach Stettin, Sachsen zum 10. März nach Merseburg, Schleswig-Holstein zum 17. März nach Kiel, Hannover zum 21. Februar nach Hannover, Westfalen zum 3. März nach Münster, Rheinprovinz zum 3. März nach Düsseldorf, Kommunallandtag des Regierungsbezirks Kassel zum 26. Februar nach Kassel, Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden zum 29. April nach Wiesbaden und Kommunallandtag der Hohenzollernschen Lande zum 25. März nach Sigmaringen.**

✚ **Klagen über den Niedergang der Diamantenförderung** kommen aus Südwest-Afrika. In diesen Klagen wird festgestellt, daß die vom Fiskus unter Staatssekretär Dernburg eingeführte Belastung der Diamantenförderung jetzt so unerträglich geworden sei, daß in nicht allzu ferner Zeit die gesamte Diamantenförderung in der Kolonie eingestellt werden müsse, wenn nicht schleunigst eine Reform der Diamantensteuer vom Reichstage eingeführt werde. Die Fördermenge geht erheblich zurück, aber nicht, weil die Ertragsfähigkeit der Felder nachläßt, sondern weil die Förderlust bei der Aussichtslosigkeit von annehmbaren Gewinnen stark gelitten hat. Es wird behauptet, daß das von Dernburg eingeführte Prinzip der Bruttobesteuerung den weiteren Abbau unmöglich mache, und es wird gewünscht, das Nettosystem einzuführen. Auch bei den fiskalischen Abbaustellen vermindern sich die Ergebnisse des Betriebes. Dies hat seinen Grund aber darin, daß mit der ursprünglichen primitiven Art des Abbaues nicht mehr gearbeitet werden kann, sondern zum kostspieligen Maschinenbetriebe übergegangen werden muß.

China.

✕ Die Meuterei einer Anzahl kaiserlicher Soldaten in Lantschou hat auf den Hof in Peking einen tiefen Eindruck gemacht. Durch die Meuterei wurde die Eisenbahnlinie Peking—Taku bedroht, und die Vertreter aller Staaten waren sich einig, daß diese Linie von den Truppen der Mächte besetzt werden muß. Yuan-Schikai benachrichtigte sie jedoch, daß er die Ordnung wieder hergestellt habe. Der Waffenstillstand wird noch zehn Tage dauern. Yuan-Schikai protestiert gegen die Wahl Sun-Yatsens zum Präsidenten, da die Nationalversammlung sich noch nicht konstituiert habe. Über die Form der Zusammenberufung des Nationalkonvents und über seinen Sitz herrscht immer noch zwischen Yuan-Schikai und der republikanischen Regierung ein fast unüberbrückbarer Widerspruch. Yuan-Schikai versucht durch Einzelvoten ein Zentralparlament zusammenzubekommen; die republikanische Regierung versucht dagegen nach altem amerikanischen Muster die Vorrechte der verschiedenen Einzelstaaten zu wahren, ist also für Dezentralisation und Föderation. Yuan-Schikai ist entschlossen, nicht nachzugeben, da er jetzt für drei Monate genügende Geldmittel besitzt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Jan. Im preußischen Ministerium des Innern fand unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Kirschner eine Konferenz der Ärzte statt, in der die Massenvergiftungen im städtischen Asyl zu Berlin zur Sprache kamen und Besprechungen über die möglichen Ursachen gepflogen wurden.

Stuttgart, 5. Jan. Die bürgerlichen Kollegien haben einstimmig beschlossen, die Stelle einer Polizeiassistentin, die seit dem Weggang der Schwester Henriette Arendt frei ist, vom 1. März an wieder zu besetzen.

Paris, 5. Jan. Die scherifische Besatzung von Sefru (Marokko) verlor bei dem Kampf mit den aufständischen Berbern fünf Tote und vierzehn Verwundete, die Berber hatten an 50 Tote und Verwundete.

Innsbruck, 5. Jan. Die beiden am Theater in Trient angestellten Choristinnen Gololini und Signori, die aus Italien gebürtig sind, wurden von der Behörde ausgewiesen. Es heißt, sie seien Spioninnen.

Tanger, 5. Jan. Der französische Kreuzer „du Chayla" erhielt den Befehl, sofort nach Agadir zu gehen, da die Haltung des Kaid El Gelulli im Susgebiete Besorgnisse erregt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des Kaisers, ist in Brüssel als Gast des Herzogs von Arenberg eingetroffen, in dessen Palast er einige Tage bleiben wird.

* Die russische Zarenfamilie wird sich Mitte März wieder nach Livadia begeben, wo sich die Zarin in den letzten Monaten außerordentlich wohl fühlte. Ihr Gesundheitszustand wurde durch den Aufenthalt in Livadia sehr gekräftigt.

* Das englische Königspaar wird wahrscheinlich schon im März nach Paris kommen. Für Anfang Mai haben Königin Wilhelmine von Holland und der Prinzgemahl ihren Besuch in Paris in Aussicht gestellt. Am 12. Juli wird der Sultan von Marokko in der Seinestadt erwartet.

Heer und Marine.

✙ **Insubordination eines Deckoffiziers.** Das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion in Kiel verurteilte den seit 1898 bei der Marine dienenden Oberfeuerwerksmaaten Otto Meyer wegen Beleidigung des Inspekteurs der Marineinfanterie Generalmajors v. Bodungen zur Degradation und zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte den Generalmajor auf der Straßenbahn nicht gegrüßt, auf dessen Frage aber, ob er ihn nicht sehe, mit „Jawohl" geantwortet. Als der Generalmajor dann mit den Worten: „So machen Sie doch eine Ehrenbezeugung!" gegangen war, sagte Meyer zu mehreren Fahrgästen in bezug auf den General: „So'n Bauer." Das Standgericht hatte den Angeklagten nur zu vier Wochen Mittelarrest verurteilt; dagegen hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt.

✙ **Amerikanische Linienschiffe.** Bei der Submission für den Bau von zwei 27 000-Tonnen-Linienschiffen für die nordamerikanische Flotte hat die Newyork Shipbuilding Company of Canada das niedrigste Angebot mit 5 926 000 Dollar (rund 23,7 Millionen Mark) für das Schiff gemacht. Das nächstniedrige Angebot ist das der Foreriver Shipbuilding Company of Quincy mit 5 935 000 Dollar (etwa 23,74 Millionen Mark).

Ihre letzte Sühne

Roman aus dem Leben von Erika Riedberg.

20 Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Und dort, weit hinten noch, in Nebel und Rauch grau verhüllt, aber doch schon erkennbar durch schlank ragende Türme, dort tauchte Ingelberg auf.

Lothar durchzuckte es. Er lockerte die Zügel. Gleich einem Jubelruf brach der anfeuernde Ruf von seinen Lippen, und Wodan streckte die geschmeidigen Glieder zu neuem, rasendem Lauf. —

In einem Seitengebäude der Villa des Justizrats Benkin war von dem früheren Besitzer her ein in gutem Zustande erhaltener Pferdestall. — In der kleinen Kutscherwohnung hauste jetzt, da Benkin keine Equipage hielt, der Gärtner. Für ein kleines Geschenk nahm dieser den Offizieren und Herren vom Zivil, die zu Pferde aus der nächsten Garnison zum Besuch der Herrschaft herüberkamen und ihre wertvollen Tiere nicht gern den Bediensteten der Gasthäuser anvertrauten, die Pferde ab, deren Pflege er als gedienter Kavallerist gewissenhaft und umsichtig besorgte.

Wodan hatte schon häufig hier von Niederloh aus Unterkunft gefunden, und so ritt Lothar auch heute durch die hübsche Einfahrt an dem Portal vorüber dem Seitengebäude zu.

Es schien merkwürdig still zu sein in dem sonst stets von fröhlichem Leben so erfüllten Hause. Kein Mensch war zu erblicken. Nur Lord, Frau von Torbens prächtige, gelbe Rüde, erhob sich von der Terrasse, heftete das kluge Auge beobachtend auf den Ankommenden, tat einen tiefen, anmeldenden Blaff und kam dann mit majestätischem Schritt freudig heran.

Lords Signal mußte gehört sein, denn vom Ende des Gartens eilte jetzt der Gärtner herbei. Sorgfältig wischte er die erdbeschmutzten Hände an der blauen Leinenschürze ab, bevor er das elegante Reitzeug berührte.

Wodan war sein Liebling, die Krone aller Pferde, die je seiner Obhut anvertraut gewesen, und Lothar war in seinen Augen ein schneidiger Reiter, der wohl mal höllisch losgehen ließ, aber doch zu rechter Zeit zu stoppen verstand.

Als er nun heute das schaumbedeckte Tier mit den zitternden Flanken erblickte, überkam sein altes Kavalleristenherz Mitleid.

„Heute haben's der Herr Leutnant aber eilig gehabt", sagte er im Tone des Bedauerns.

Lothar, im Bewußtsein, daß der Mann nicht unrecht hatte, nahm den Vorwurf ruhig hin.

„Ja, Röder, es wird ein tüchtiges Stückchen Arbeit sein; aber machen Sie's nur gut. Sie müssen reiben, bis er trocken ist und sich beruhigt hat. Decken haben Sie ja genügend", antwortete er, ein Geldstück in Röders Hand gleiten lassend.

Er ging dann durch den Stall in das danebenliegende Stübchen, um sich so gut wie möglich zu säubern.

„Die Herrschaften sind doch zu Hause?" fragte er durch die offene Tür.

„Leider nicht alle, Herr Leutnant. Nur Frau Peternoff ist zu Hause. Der Herr Justizrat sind für einige Tage verreist, kommen aber heute nachmittag zurück. Frau von Torben ist schon mehrere Wochen fort nach dem Süden. Herr Leutnant wußten das nicht? Wenn Herr Leutnant am Portal klingeln wollen, Mina wird melden."

Von all dem waren Lothar ausschließlich die Worte: nur Frau Peternoff im Ohr geblieben. Und zugleich kam ihm zum Bewußtsein, welche Tollheit im Grunde in dem rasenden Ritt hierher lag. Wenn er Etelka nun auch verreist gefunden hätte? Wenn er nun in dieser Gemütsverfassung die Stunden, bis sich sein Pferd von der törichten Überanstrengung erholt, in dem Nestchen hier hätte zubringen müssen? Mit dieser Enttäuschung! Aber sie war ja da! Sie war da! Sein Herz pochte; bis in die Fingerspitzen fühlte er es. Hastig strich er sich das Haar aus der Stirn, nach wenigen hastigen Schritten stand er am Portal — hell tönte die Klingel durch das Haus. — —

* * *

Oben in der Fensternische ihres Zimmers sitzt Frau Peternoff untätig, träumend, wie seit Wochen. Nichts mag sie sehen und hören von allen Dingen um sie her. Die Kinder schickt sie hinaus. In der Küche und in den Kellerräumen balgen sie sich unter Geschrei, zur Verzweiflung Minas, die, seit Frau von Torben verreiste, dieser wilden Brut gegenüber machtlos ist.

Etelka kümmert sich kaum um sie. Wenn das Mädchen klagt, schenkt sie ihr von ihren Kleidern und Schmucksachen oder sonstige hübsche Kleinigkeiten, steckt den Knaben die Hände voll Süßigkeiten — nur um Ruhe zu haben, Ruhe! — Ruhe zum Warten. Denn Etelka wartet. Stundenlang sitzt sie horchend auf jedes Geräusch, fiebernd in der Erwartung: Heute, heute muß er doch kommen!

Alles, was sie von diesem Warten ablenkt, macht ihr Unmut. Die Zeit bei Tisch, ein Spaziergang, auch wenn er noch so kurz ist, alles stört sie, alles raubt ihr die Sammlung zu unablässigem Hinaushorchen. Manchmal, wenn ihre leidenschaftliche Natur sich ganz zerquält hat an beständigen Enttäuschungen, dann packt sie eine wilde Lust, hinauszustürmen, wie ihre Mutter es als freies Kind der Steppe getan. Aber nein — sie schlingt die Hände ineinander und gräbt die Zähne in ihr Batisttuch — gerade in der Zeit könnte er ja kommen. Erst in der Stille der Nacht, wenn sie sich müde geweint, kommt ihr wieder Zuversicht und in traumhaftem Halbschlummer süßes Rückerinnern.

Das, was gewesen war zwischen ihnen, heimlich, unausgesprochen, sein Blick — ach — seine Stimme, weich und sympathisch sich bis ins Innerste des Herzens schmeichelnd, das Neigen des dunklen Kopfes, wenn er zu ihr sprach, die leise Berührung seiner Hand, das zögernde Freigeben — alles, was hin und her ging von ihm zu ihr. Und in diesen Traum der Erinnerung schweben Zukunftsbilder hinein: Ein Haus, alt und weit und traulich, am Saume des Waldes, und ein Paar, traut aneinandergelehnt, und beide überglüht von rosenrotem Abendschein, nur eins das andere fühlend. —

Doch mit dem fahlen Grau des Morgens ist auch der Zweifel, das peinvolle Warten, die Sehnsucht wieder da. Hundertmal sagt sie sich, daß sein Fernbleiben eine durch gesellschaftliche Formen gebotene und zarte Rücksicht sei. Sie fühlt und weiß genau, daß ein Mensch wie Lothar Hartmann nicht anders handeln kann, jedoch diese ehrfurchtsvolle Rücksichtnahme dient nur dazu, ihre Liebe zu ihm noch zu steigern.

Ihr heißes Herz, das sich lange Jahre frierend und hungernd verschlossen gehabt, zerriß jetzt die Fesseln der Konvenienz. Einmal, meinte sie, hätte er wohl kommen, einmal wohl schreiben können, einen kurzen Höflichkeitsbesuch, ein paar gleichgültige Zeilen.

Darin verstand sie ihn nicht, daß es die Art der tiefen, reichen Naturen ist, nichts zu geben, wo sie noch nicht alles geben dürfen. Sie war so voll von Sehnsucht, so aus dem Gleichgewicht durch aufreibendes Warten, daß sie auf dem Punkt stand, die Feinfühligkeit zu verlieren, mit der sie ihn sonst begriffen hatte. —

Den Hauptweg hinunter tollen eben in ausgelassenem Toben die beiden Knaben. Hinter ihnen her Mina, die nach kurzer Jagd jeden an einem Arm in das Haus zurückschleppt. Laut fällt die Gartentür drunten ins Schloß, noch ein bald verstummendes Geschrei aus den unteren Räumen, und still ist es wieder um sie her. Sie legt ihr Gesicht in die aufgestützten Hände. Sie mag nichts hören, nicht sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Schalksmühle, den 8. Januar 1912.

1823 Chirurg Friedrich v. Esmarch in Tönning geb. — 1829 Forschungsreisender Adolf v. Schlagintweit in München geb. — 1873 Napoleon III. in Chislehurst gest. — 1908 Humorist Wilhelm Busch in Mechtshausen gest.

□ **Schaltjahr.** Wir wissen vom neuen Jahr nichts Gewisses. Nur das eine: es wird ein Schaltjahr sein. Die Kalendermacher, die mit 365 Sonnentagen nicht auskommen, müssen eben einen Schalttag — den 24. Februar — einschieben, damit ihre Rechnung in der Balance bleibt. Praktisch wird diese Mehrung der Tage für alle zwar, weil wir gezwungen sind, einen Tag länger zu leben, d. h. Ausgaben zu machen. Und die Beamten, die im Februar aufatmen, dürfen (wenn sie sonst Lust haben) stöhnen. Nur die am 29. Februar geborenen Menschenkindlein haben den einen Trost, daß sie nur alle vier Jahre ein paar „Lagen" zu spendieren brauchen. Aber im Volke sieht man die Schaltjahre mit etwas besorgten Augen an. Daß Schaltjahr ein Kaltjahr sein müsse, ist alte Bauernregel. Und von seiner Fruchtbarkeit ist auch niemand recht überzeugt. In Deutschland sagen sie: es sei allen Segens bar; und Franzosen und Italiener sind der gleichen Meinung und warnen vor großen Aufwendungen. Diese Übereinstimmung bei den verschieden gearteten Völkern hat etwas Überraschendes. Erfahrungstatsachen sprechen gewiß nicht gegen die Güte des Schaltjahres. Denn es ist ein Kunstprodukt, eine vereinbarte Rechenmethode, die zum Gang der Gestirne und den von ihnen etwa beeinflußten Witterungsverhältnissen ohne besondere Beziehung ist. Und doch diese Besorgtheit?! Wo mag der Grund liegen? Sicherlich nur in der Tatsache, daß die Zeitrechnung anders ist als gewöhnlich. Alles Ungewöhnliche ist eben „schon faul". Auf die Frage: „Was gibt's Neues?" hört man oft: „Gott sei Dank nichts!" Das Neue, das aus dem Gleis des Alltäglichen springt, denken wir uns meist als Böses. Wirkliche Annehmlichkeiten entwickeln sich aus den Bedingungen des täglichen Erlebens. Was sich in diesen Kreis einschaltet, bringt das ganze Gefüge (wahrscheinlich) in Unordnung.

—* **Das Kommunale Elektrizitätswerk Mark hatte nach dem Betriebausweis für Dezember 1911 in diesem Monat eine Stromerzeugung von 4 219 960 (2 754 500) Kilowattstunden zu verzeichnen.** Die gewaltige Steigerung gegen das Jahr vorher kommt darin zum Ausdruck. Die Gesamt-Jahreserzeugung betrug im Vorjahre 36 146 760 Kilowattstunden gegen 23 789 450 Kilowattstunden im Jahre 1910. Die größte Tageserzeugung belief sich im letzten Monat auf 178 020 Kilowattstunden (107 920 im Dez. 1910); die Zahl der Abnehmer betrug 3438 (2770) der Anschlußwert 24 217 (16 332) Kilowattstunden, die halbstündliche Maximalbelastung 11 600 (7200) Kilowattstunden.

—* Der Sitz des Oberversicherungsamtes. Die Frage, ob das Oberversicherungsamt des Regierungsbezirks Arnsberg in Dortmund oder in Arnsberg errichtet wird, ist noch nicht entschieden. Der Verein der Berufsgenossenschaften für Westfalen hat sich in einer Eingabe an den Minister gewandt, in der er um eine Errichtung des Oberversicherungsamts in Dortmund ersucht. Auf diese Eingabe ist bisher noch keine Antwort eingetroffen. Die Dortmunder Stadtverwaltung unterhandelt gegenwärtig noch mit dem Ministerium. Sie hat die städtischen Besitzungen an der Viktoria- und Kleppingstraßenecke für die evtl. Unterbringung eines Oberversicherungsamtes gemietet. Der Ausschuß, der am 19. Dezember in dieser Angelegenheit in Dortmund weilte, hat sich günstig über die Räume ausgesprochen. Im Ministerium wird ein Plan in Erwägung gezogen, das Oberversicherungsamt zu teilen, und 3 Kammern mit Regierungsräten nach Dortmund und eine nach Arnsberg zu legen. Ob dieser Plan, der aus Verwaltungsgründen keinen besonderen Anklang findet, zur Ausführung kommt ist noch unbestimmt.

—* Schwurgericht. Die am Montag, den 8. Januar d. Js. in Hagen unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Roebling beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode wird voraussichtlich 2 volle Wochen in Anspruch nehmen. Soweit bis jetzt bekannt, kommen folgende Sachen zur Verhandlung: Am Montag, den 8. Januar gegen 1. den Steller Hülsberg aus Barmen, z. Zt. in Haft wegen Brandstiftung, 2. den Maurer Ad. Leckebusch aus Haßlinghausen wegen Münzverbrechen, am Dienstag, den 9. Januar, gegen die Ehefrau des Maurerpoliers Josef Jöckel aus Hagen wegen Meineids, am Mittwoch, den 10. Januar, gegen 1. den Fuhrmann Emil Friedhoff und 2. die Ehefrau des Fabrikarbeiters Johann Timm, beide aus Hagen, und in Haft wegen Meineides bezw. Anstiftung zum Meineide, am Donnerstag, den 11. Januar gegen die Fabrikarbeiter W. Pieper und A. Albus aus Letmathe, z. Zt. in Haft, wegen Raubes, Sittlichkeitsverbrechens und Körperverletzung, ferner gegen den Gerichtsvollzieher H. Buddi von Hagen wegen Amtsverbrechen, am Samstag, den 13. Januar, gegen den Fuhrmann H. Pennekamp aus Gennebreck und den Bergmann G. Bonnemann aus Haßlinghausen, beide in Haft, wegen Urkundenfälschung, am Montag, den 15. Januar, gegen die Kaufleute W. Dahlmann aus Iserlohn und A. Holtkott aus Köln, beide in Haft, wegen Konkursverbrechens.

—* Städtisches Schauspielhaus Hagen. Montag, 8. Jan.: Geschlossen. Dienstag, 9. Jan., Abonnementsvorstellung der Reihe rot: Oper (Unbestimmt). Mittwoch 10. Jan.: Geschlossen. Donnerstag, 11. Jan., 7½ Uhr: zum 2. Male: „Madame Sans Gêne". Freitag, 12. Jan., abends 8 Uhr: „Rosenmontag", Drama von Hartleben. Samstag, 13. Jan.: Geschlossen. Sonntag, 14. Jan., 3½ Uhr: zum letzten Male, zu ermäßigten Preisen: Hans Sonnenstößers Höllenfahrt", ein heiteres Traumspiel von Paul Apel. Abends 8 Uhr: „Der Strom".

= **Schalksmühle,** 8. Jan. Die anhaltenden Nebel der letzten Wochen, insonderheit die kolossalen Mengen Niederschläge während des mit heftigen Böen verbundenen Unwetters in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag haben ein rapides Anwachsen unserer Wasseradern zur Folge gehabt. Der Barometerstand war gestern Morgen ein derart niedriger, wie wir ihn im letzten Jahre nicht zu verzeichnen hatten und der Wasserstand unserer Bäche und Flüsse, wie wir ihn seit Jahren nicht gehabt haben. So wird uns aus dem Volmetal gemeldet, daß der Fluß stellenweise aus den Ufern getreten und das ganze Wiesental in einen See begraben hat. Selbst einige Häuser stehen rund herum im Wasser, und Kellerfrüchte ja sogar Tiere in den Ställen haben darunter zu leiden. Das reißende Wasser führt allerlei Sachen, wie Kisten, Körbe, Kasten, Bretter, Balken u. dgl. mit. Sogar die sonst so friedlichen Nebenbäche, wie Schlemme, Kerspe, Hälver, Glör u. a. sind reißende Gebirgsbäche geworden, die sogar schon hie und da erheblichen Schaden anrichten. Bei dieser Gelegenheit zeigt sich denn auch, daß die Durchlässe an den Wege- und Eisenbahnbauten durchweg zu gering angelegt sind; vor den Eisenbahndämmen hat sich das Wasser stellenweise zu wahren Talsperren angesammelt und die Wege werden an sehr vielen Stellen überspült. Der plötzlich eingesetzte Frost, der nebenbei recht böse Folgen zeigen wird, hat den Wasserstand bedeutend fallen lassen. Es ist im übrigen der Wetterumschlag nur zu begüßen schon in hygienischer Hinsicht, denn Wasser haben wir jetzt genug, auch werden die Sperren jetzt mehr denn je gefüllt sein.

= **Schalksmühle,** 8. Jan. Von Bubenhand wurde in der Nacht zum Sonntag ein schwerer Wagen der Firma Ludw. Schröder in die Volme gefahren, hätte man den Wagen nicht mit Stricken befestigt, so wäre derselbe gewiß von dem gestrigen Hochwasser abgeschwemmt worden.

= **Schalksmühle,** 8. Jan. Die außerordentlich reichen Regenfälle der letzten Zeit insbesondere die vom letzten Samstag und die darauf folgende Nacht haben ein so rapides Steigen der Volme und ihrer Zuflüsse zur Folge gehabt, daß Hochwasser eintrat. Die sonst so unscheinbare Volme war über Nacht zu einem reißenden Strom geworden. Desgleichen die Hälver und Klagebach. Die neue Mesenhöllersche Fabrik im Ohl stand gänzlich unter Wasser. Das Wasser der Hälver kam bis in die untere Etagen der Häuser in der Mühlenstraße. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden um den bei der Jägerschen Fabrik über die Volme führender Holzsteg schnell abzubrechen, da sich vor demselben das Wasser mächtig staute. Ein Glück ist es, daß ein Witterungsumschlag eingetreten ist, sonst wäre eine Hochwasserkatastrophe unausbleiblich gewesen.

+ **Ehringhausen,** 8. Jan. Lotterie-Verein. Die am 4. Januar bei Heinrich Giersieper (Steinbach) anberaumte Versammlung war von 28 Personen besucht und erklärten alle ihren Beitritt. In den Vorstand wurden gewählt Fr. Streppel Vorsitzender, Heinr. Fenge Schriftführer, Karl Hamel jr. als Kassierer.

+ **Kierspe-Bhf.,** 7. Jan. Schon vor Weihnachten hatte der in hiesiger Gemeinde gebildete Ausschuß für Jugendpflege den Beschluß gefaßt, anfangs Februar einen Jugendunterhaltungsabend im Saale des Hotels Cramer hierselbst zu veranstalten. Die zu diesem Zwecke gebildete Kommission tagte am 5. Januar hierorts, um das Programm dieser Veranstaltung in seinen Einzelheiten zu beraten. Dasselbe wird, wie wir hören, viel Abwechselung bringen; denn es haben sich nicht nur die hiesigen Turnvereine mit ihren Turnwarten und Vorturnern, sondern auch noch eine Reihe anderer Herren, die Interesse und Verständnis für die Jugendpflege haben, bereit erklärt, nach Kräften an dem Zustandekommen dieser Veranstaltung mitzuwirken. Die Vorbereitungen sind inzwischen schon kräftig in Angriff genommen. Da dieses, soweit uns bekannt, das erste derartige Unternehmen zur Pflege der heranwachsenden Jugend in hiesiger Gegend ist, so sieht man dem Erfolge desselben mit Spannung entgegen. Möge die Veranstaltung die gute Sache segensreich fördern.

+ **Kierspe-Bhf.,** 7. Jan. Am Samstag abend veranstaltete die hiesige Freiwillige Feuerwehr im Vereinslokale bei Herrn Rudolf Cramer einen gemütlichen Abend. Trotz des herrschenden Unwetters war derselbe ziemlich gut besucht. Die rührige Feuerwehrkapelle erfreute die Anwesenden durch eine Reihe ausgewählter Musikstücke und half dadurch die Gemütlichkeit und Fröhlichkeit wesentlich erhöhen. Gar zu schnell entflohen beim Glase Freibier die Stunden ungezwungenen Beisammenseins.

Dortmund, 6. Jan. Dem Verband der Verkehrsvereine Westfalens und angrenzende Gebiete, welcher auf der vom April bis 20. Juni v. Js. dauernden Internat. Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr in Berlin für Westfalen und angrenzende Gebiete ausgestellt hatte, ist eine vom Präsidenten der Ausstellung, dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg unterzeichnete Urkunde zugegangen, in der dem Vorstand Dank und Anerkennung für die erfolgreiche Mitwirkung an der Internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr zum Ausdruck gebracht wird.

Ramsbeck (Sauerland), 6. Jan. Eine schwere Kohlenoxyd-Vergiftung zog sich hier der prakt. Arzt Dr. Heuer zu. Er hatte 12 Stunden lang die giftigen Gase eines Dauerbrandofens eingeatmet, ehe ihm Hilfe gebracht wurde. Die Vergiftung war so schwerer Art, daß trotz aller Bemühungen zweier Aerzte H. erst nach dreitägiger Bewußtlosigkeit wieder zu sich kam. Man glaubt H. dennoch dem Leben zu erhalten.

Herzogenrath, 6. Jan. Auf Grube Nordstern ist neuerdings wieder Wasser in großen Mengen durchgebrochen, nachdem man die früher eingebrochenen Wassermengen mit großer Schwierigkeit soweit bewältigt hatte, daß man die abgelegten Bergleute wieder anzulegen begann. Sollte das Wasser sich in kurzer Zeit nicht bewältigen lassen, so wird die Grubenverwaltung bis zu 200 Bergleute wieder ablegen, die indes auf den umliegenden Gruben sofort wieder Beschäftigung finden dürften.

Wipperfürth, 5. Jan. Automobilverbindung mit Bergisch-Gladbach. Bekanntlich hatten die Gemeindeverordneten in Cürten kürzlich einen Antrag des Autodroschkenbesitzers Gries in Wermelskirchen auf Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten des von ihm zwischen Cürten und Bergisch-Gladbach eingerichteten Automobilverkehrs abgelehnt. Nachdem nun Herr Gries neuerdings wieder in der Angelegenheit vorstellig geworden ist, haben die Gemeindeverordneten einen jährlichen Zuschuß von 300 Mk. bewilligt, jedoch unter der Bedingung, daß noch ein Auto eingestellt und dann die Verbindung bis Wipperfürth ausgedehnt wird und daß die Gemeinden Wipperfürth und Klüppelberg ebenfalls einen Zuschuß leisten.

Ohl (Bez. Cöln), 6. Jan. Mittels Kgl. Erlasses vom 16. Dez. 1911 wurde dem Buchhalter Wilhelm Plaßmann zu Ohl (Bürgermeisterei Klüppelberg) die Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Düsseldorf, 6. Jan. Die Eisenbahnverwaltung hat ein Mietshaus in der Nähe des Hauptbahnhofes angekauft und es als Ledigenheim für Düsseldorfer Eisenbahnbeamte eingerichtet. Die Verwaltung ist pensionierten Beamten übertragen worden.

Köln, 6. Jan. An den Grundmauern der altehrwürdigen Kirche „Maria im Kapitol" fanden Nachgrabungen statt, die auf einen eigenartigen Terrassenbau führten, auf dem die Kirche zum Teil errichtet ist. Man hat es hier, wie die Nachforschungen ergeben haben, mit der Burg der Frankenkönigin Plektrudis zu tun, die um das Jahr 712 in sumpfiger Lage dicht am Rhein errichtet worden ist. Der Beichtvater der Königin Plektrudis erwähnt nach einer im Pfarrarchiv in Wollersheim aufgefundenen Urkunde, daß die Königin „zu Köln aus ihrer Burg ein Kapitol der Seligen Jungfrau geschaffen habe". Daraus würde sich auch der Name der Kirche „Maria im Kapitol" erklären.

Trier, 6. Jan. Infolge einer Gasexplosion fiel der Sparkassenneubau in Völklingen teilweise zusammen. Zwei Mann wurden schwer verletzt.



Die neue Invalidenversicherung.

Kreis der Versicherten — Beiträge.

Die neue Reichsversicherungsordnung tritt nicht einheitlich in Kraft. Während mit ihrer Verkündung die Vorschriften, bei denen es sich um Maßnahmen zur Durchführung des neuen Gesetzes handelt, in Kraft traten, ist die neue Invalidenversicherung mit dem 1. Januar 1912 in Kraft getreten. Dagegen wird der Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Krankenversicherung und der Unfallversicherung erst eine Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats bestimmen.

Angesichts der in vielen Kreisen noch herrschenden Unklarheit wollen wir auf die neuen Bestimmungen über den Umfang der Invalidenversicherung und die Beitragsleistungen nochmals hinweisen. Versicherungspflichtig sind außer den bisherigen Personen jetzt auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Privatlehrer und Erzieher, Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen, sowie Schiffer. Voraussetzung ist aber, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden und ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 Mark nicht übersteigt. Wird als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt, so sind die Betreffenden versicherungsfrei. Die Versicherungspflicht kann der Bundesrat für bestimmte Berufszweige auch auf Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer ausdehnen, die in ihren Betrieben regelmäßig höchstens einen Versicherungspflichtigen beschäftigen, und auf alle Hausgewerbetreibenden, also ohne Rücksicht auf die Zahl ihrer hausgewerblich Beschäftigten.

Versicherungsfrei sind Personen, die während der wissenschaftlichen Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf gegen Entgelt unterrichten und Personen des Soldatenstandes während der Vorbereitung zu einer bürgerlichen Beschäftigung. Auf ihren Antrag werden von der Versicherungspflicht befreit Versicherungspflichtige, die während oder nach der Zeit eines Hochschulunterrichts zur Ausbildung für ihren künftigen Beruf oder in einer Stellung beschäftigt werden, die den Übergang zu einer der Hochschulbildung entsprechenden versicherungsfreien Beschäftigung bildet. Ebenso wird auf seinen Antrag von der Versicherungspflicht befreit, wer im Laufe eines Kalenderjahres Lohnarbeit nur in bestimmten Jahreszeiten für nicht mehr als zwölf Wochen oder überhaupt für nicht mehr als 50 Tage übernimmt, im übrigen aber seinen Unterhalt selbständig erwirbt oder ohne Entgelt tätig ist. Die Befreiung ist nur zulässig, solange nicht 100 anrechnungsfähige Wochenbeiträge entrichtet worden sind.

Zur freiwilligen (Selbst-)Versicherung sind bis zum vollendeten 40. Lebensjahr berechtigt Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte (wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet), Handlungs- und Apothekergehilfen, Bühnen- und Orchestermitglieder, Privatlehrer und Erzieher, sowie Schiffer, wenn ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst mehr als 2000, aber nicht über 3000 Mark beträgt, Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die regelmäßig keine oder höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende; ferner Personen, die nur gegen freien Unterhalt beschäftigt werden.

Für die Versicherung sind folgende Lohnklassen gebildet und Beiträge festgesetzt:

		Wochenbeitrag	(früh. Beitrag)
Klasse I	bis zu 350 Mk.	16 Pfg.	(14 Pfg.)
Klasse II	350 bis 550 Mk.	24 Pfg.	(20 Pfg.)
Klasse III	550 bis 850 Mk.	32 Pfg.	(24 Pfg.)
Klasse IV	850 bis 1150 Mk.	40 Pfg.	(30 Pfg.)
Klasse V	über 1150 Mk.	48 Pfg.	(36 Pfg.)

Die Erhöhung der Beiträge gegen früher ist mit Rücksicht auf die neu eingeführte Witwen- und Waisenversicherung erfolgt. Als Arbeitsverdienst gilt für Mitglieder einer Krankenkasse das Dreihundertfache des Ortslohnes. Für jeden einzelnen Ort und für jede Gruppe der Versicherten sind die Lohnklassen und Beiträge zu veröffentlichen. Allgemein aber bestimmt die Reichsversicherungsordnung, daß landwirtschaftliche Betriebsbeamte zur 3., Lehrer und Erzieher zur 4. Klasse gehören, soweit sie nicht einen höheren Jahresarbeitsverdienst als 850 bezw. 1150 Mark haben.

Alle Versicherungspflichtigen und alle Versicherungsberechtigten können zu jeder Zeit und in beliebiger Zahl Zusatzmarken im Werte von 1 Mark einer beliebigen Versicherungsanstalt in die Quittungskarten einkleben. Sie erwerben dadurch Anspruch auf eine jährliche Zusatzrente, die soviel mal zwei Pfennige beträgt, als beim Eintritt der Invalidität Jahre seit Verwendung der Zusatzmarke vergangen sind. Beträgt diese Zusatzrente aber nicht mehr als 60 Mark, so wird auf Antrag eine einmalige Abfindung in Höhe des Kapitalwerts gezahlt. Die freiwillige Versicherung kann auch im Auslande fortgesetzt werden.

Bei der Entwertung der Marken soll der letzte Tag desjenigen Zeitraums angegeben werden, für welchen die Marke gilt. Wenn eine Lohnzahlung nicht stattfindet, sind die Marken spätestens bei der Beendigung der Beschäftigung einzukleben. Bei Versicherten, die durch Vertrag für mindestens ein Vierteljahr zur Arbeit verpflichtet sind, können die Marken spätestens in der letzten Woche eines jeden Vierteljahrs, müssen aber auf jeden Fall bei Beendigung der Beschäftigung eingeklebt werden. Ist die Karte im Besitz des Arbeitgebers, so hat er darauf zu achten, daß dieselbe vor Ablauf der zweijährigen Frist umgetauscht wird; die Bescheinigung erhält der Arbeitnehmer.

Otto Flick.

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von Dir weichen!

Wir haben den ersten Schritt in die neue Zeit hinein getan. Die erste Woche des neuen Jahres liegt hinter uns. Aber noch stehen wir unter dem Eindruck, wie schnell doch ein Jahr vorübergeht, und wie flüchtig die Zeit ist. Schiller hat Recht wenn er sagt: „Zögernd kommt die Zukunft hergezogen, pfeilschnell ist das Jetzt entflogen, ewig still steht die Vergangenheit." Wir stehen in einem ewigen Wechsel; wie Mond und Sterne sich unaufhörlich drehen, so verändert sich alles in der Natur, im Menschen und im Volksleben. Jahr um Jahr vergeht, das blonde Haar wird grau, die blühende Blume welkt, auch der tätigste Mensch kommt zur Ruhe, Geschlechter wachsen heran und steigen ins Grab, Staaten kommen empor und sinken nieder, alles ist im Werden und im Wechsel begriffen. Da hat man wohl Recht zu fragen: was bleibt uns eigentlich in diesem steten Wechsel der

Zeit? Was steht fest im Strom der Vergänglichkeit? Ein heiliger Prophet aus großer Vergangenheit verkündet uns eine köstliche Wahrheit: die Gnade Gottes, der Bund seines Friedens, die Treue seiner ewigen Vaterliebe, sie allein bleiben und gehen mit uns. Wie kann uns das stark machen auf den Weg durch's neue Jahr! Hast Du einmal vor dem gewaltigen Gebirgsmassiv des Rigi gestanden?, kann man sich denken, daß diese gewaltige Bergmasse einmal auf die Spitze gestellt werden könnte, oder in den Vierwaldstättersee gestürzt werden könnte? Ein ganz unmöglicher Gedanke!, und doch, so sagt der alte Sänger: auch die größten Berge können weichen und sie werden einmal zerfallen. Aber ganz unmöglich, daß uns Gottes Gnade verlassen könnte. Wie die Sonne uns begleitet im Jahr, so die Treue unseres Gottes. Kann es für Menschen einen köstlicheren Trost geben? Möge uns allen dieser Stern der göttlichen Gnade im neuen Jahr leuchten, wie er einst den suchenden Waisen aus dem Morgenlande im Dunkel der Nacht aufgegangen ist, und ihre Herzen froh gemacht hat.

Es scheint in diesem Winter nicht Winter werden zu wollen. Noch immer wechseln Regen und Nebel. Wenn auch einmal ein paar trockene Tage dazwischen kommen, sieht es doch nicht aus, als ob es anders werden wollte. Die Wetterpropheten, die auf den heißen Sommer einen kalten Winter folgen lassen wollten, haben bisher kein Glück gehabt. Die bekannten „ältesten Leute", die im vorigen Sommer so oft angeführt wurden, warten vergeblich auf neue Proben ihres Erinnerungsvermögens. Es will nicht Winter werden. Und ist es nicht eigentlich merkwürdig, daß die menschliche Natur eine Abneigung gegen die Abschwächungen der natürlichen Gegensätze zu haben scheint? Obwohl ein milder Winter für Haus und Hof und Feld doch manches für sich hat! Man glaubt allgemein, daß laues Winterwetter gesundheitsschädlich sei, während scharfe Kälte in der Tat den Aerzten weit mehr zu tun gibt. Aber wir haben einen natürlichen Widerwillen gegen den lauen Winter und gegen den kühlen Sommer. Unser Wesen ist von Natur auf Wahrheit gerichtet und widerstrebt dem Unklaren. — In der Bibel heißt es einmal: „O, daß du kalt oder warm wärest, weil du aber lau bist, muß ich dich ausspeien aus meinem Munde!" Die moderne Weltanschauung ist der Ausbildung klarer Gegensätze nicht günstig. Es zielt alles darauf hin, zu invellieren. „Jenseits von Gut und Böse" gibt es keine reinen Begriffe mehr. Es ist alles fließend geworden. — Aber hier stimmt das natürliche, menschliche Empfinden mit der alten Wahrheit zusammen. Kalt oder warm, für oder wider, ganz oder gar nicht! „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keinen Halben."

Rockefeller auf der Ahnensuche.

ley. Newyork, Anfang Januar.

Die Melancholie, die der Tod eines Jahres alle zwölf Monate in der Seele älterer Herren und Damen hervorruft, hat den greisen Milliardär John Rockefeller auf ernste Gedanken gebracht. Der amerikanische Krösus warf einen Blick auf seine Vergangenheit. Er erinnerte sich an seine unter harter, schwerer Arbeit verbrachte Jugendzeit und an die 12 Mark Wochenlohn, die er in jener fernliegenden Zeit, als er vom frühen Morgen bis zum späten Abend als Hilfsbuchhalter in einem schmierigen dunklen Laden schuften mußte, sich buchstäblich im Schweiße seines Angesichts verdiente.

„Im Jahre 1865", meditierte er weiter, „besaß ich trotz meines Fleißes, meiner musterhaften Mäßigkeit und der mir von Gott verliehenen Intelligenz erst ein bescheidenes Kapitälchen von 20 000 Mark. Heute besitze ich fast vier Milliarden, ein recht nettes Sümmchen, das vor nicht viel mehr als zehn Jahren das Jahresbudget eines Landes wie Frankreich darstellte." Bei diesen Worten zog John Rockefeller ein Notizbuch aus der Tasche, rechnete mit dem Bleistift in der Hand den Betrag seines Vermögens auf Heller und Pfennig aus und sagte dann, verträumt und zufrieden lächelnd: „Da ich jetzt reich genug zu sein glaube, darf ich mir wohl endlich ein bißchen Ruhe gönnen." Nachdem er so gesprochen, beschloß der Mann, dessen Herrschaft sich über das Petroleum der ganzen Welt erstreckt hatte, fortan auf jede finanzielle oder kommerzielle Tätigkeit zu verzichten.

Zu derselben Zeit aber, da er sein Petroleumkönigsszepter niederlegte, machte John Rockefeller die Entdeckung, daß er eigentlich auf weit ältere und ehrwürdigere Königstitel Anspruch hätte. Dank dem dienstfertigen Forschereifer und den emsigen Studien des Herrn Murray Poole, Vorsitzers der amerikanischen genealogischen Gesellschaft, darf John Rockefeller sich von nun an einen Nachkommen des englischen Königsgeschlechts der Plantagenets nennen. Hier der Stammbaum, den Master Murray Poole aufgestellt hat: Georg Plantagenet, Herzog von Clarence, gab seine Tochter Margarete dem Edelmann und Kammerherrn Sir Richard Poole zur Frau. Wenn man zwei Jahrhunderte lang von Generation zu Generation weiter schreitet, gelangt man zu einem Miles Avery, der im Jahre 1760 in Connecticut geboren wurde. Dieser Miles Avery kämpfte in den Reihen der revolutionären Truppen. Er heiratete Malinda Pixley und hatte von ihr eine Tochter, Lucy Avery, die er dem Godfrey Rockefeller zur Frau gab. Dieser Ehe aber entstammte William Avery Rockefeller, der Vater John Rockefellers, des Petroleumkönigs a. D. Der gewesene Steinölmonarch ist also ein Abkömmling waschechter Könige. Was zu beweisen war und was nun wahrscheinlich alle Welt glauben wird. Also nicht allein ein Petroleumkönig, sondern auch ein Königssprosse aus uraltem Blut. Es sind doch sonderbare Könige, diese freien und stolzen amerikanischen Republikaner!

Welt und Wissen.

— **Die Toten der Hermannsschlacht.** Im Auftrage des Sauerländischen Gebirgsvereins hat ein Ausschuß von Sachverständigen, bestehend aus den Professoren Dr. Dragendorff, Direktor des archäologischen Instituts, Professor Dr. Koepp aus Münster und dem Geh. Baurat Biermann aus Paderborn, die sogenannten Soldatengräber im Arnsberger Walde untersucht. Nach viertägiger Untersuchung wurde ein 1½ Kilometer langes und 1 Kilometer breites, planmäßig angelegtes Gräberfeld festgestellt, das über 100 Hektar bedeckt. Es befinden sich hier über 1000 Massengräber. Man nimmt an, daß das Gräberfeld vom Germanikus im Jahre 15 nach Christo angelegt worden ist, um die Toten der Teutoburger Schlacht sechs Jahre nachher hier zu bestatten. Dadurch, daß die Gebeine der Römer sechs Jahre hindurch den Einflüssen der Witterung ausgesetzt und dann nur durch eine Steinplatte von der Außenwelt getrennt waren, ist es zu erklären, daß irgendwelche Überreste nicht mehr vorgefunden wurden. Man hat aber römisches Geld, Hufeisen, Götzenbilder, Pfeile mit Aufschriften der Bezeichnungen römischer Legionen gefunden, so daß einigermaßen mit Sicherheit angenommen werden darf, daß man hier das Schlachtfeld der Hermannsschlacht im Teutoburger Walde vor sich hat.

— **Neue Mittel deutscher Gelehrten gegen die Schlafkrankheit.** Auf Grund von Tierversuchen, die sie im Laboratorium des Hydro-therapeutischen Instituts der Berliner Universität anstellten, empfehlen Geheimrat Brieger und Dr. Krause neue Mittel gegen die Schlafkrankheit. Es handelt sich um gewisse Farbstoffe der sogenannten Safraningruppe, die völlig ungiftig sind und die Versuchstiere (Ratten) monatelang von den Krankheitserregern freihalten. Wie die beiden Forscher in der „Berliner klinischen Wochenschrift" mitteilen, sind diese Farbstoffe auch für Menschen durchaus unschädlich.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

✶ **Spende für deutsche Kulturbestrebungen.** Der Bankier Jacob Schiff hat der Cornell-Universität in Newyork zur Förderung deutscher Kulturbestrebungen in Amerika hunderttausend Dollars gespendet.

✶ **Abermals eine Steuerherabsetzung.** Dem Beispiel Breslaus, seinen Bürgern im nächsten Etatsjahr einen erheblichen Nachlaß der Kommunalsteuern zu bewilligen, ist Magdeburg gefolgt. Nach fast völliger Durchberatung der Etatsentwürfe für 1912 hat sich ergeben, daß man wird den Stadtverordneten eine Herabsetzung des Einkommensteuerzuschlags um zehn Prozent vorschlagen können.

✶ **Drohender Generalstreik in England.** Die Frage, ob neben den Mitgliedern der Arbeiterorganisationen auch Nichtmitglieder geduldet werden sollen, die der großen Aussperrung in der englischen Baumwollindustrie zugrunde liegt, ist jetzt von der „General Federation of Trade-Unions" aufgenommen worden, die etwa 800 000 Mitglieder zählt. Auch wollen die „Trade-Unions" Fühlung mit der nationalen Federation der Bergleute, Transportarbeiter und Eisenbahnbediensteten nehmen. Alle diese Millionen von Mitgliedern zählenden Organisationen sollen für den Kampf gewonnen werden, der darauf hinausgeht, den Arbeitgebern vorzuschreiben, wen sie nicht beschäftigen dürfen. Man wird sich nicht darauf beschränken, den Kampf um diese Frage in der Baumwollindustrie durch Beiträge zur Kriegskasse zu unterstützen, sondern es soll der Versuch gemacht werden, einen allgemeinen Ausstand auf allen Gebieten der Industrie und des Verkehrs in Szene zu setzen.

Was unsere Leser sagen.

Die Redaktion steht den unter dieser Rubrik aufgeführten Artikeln durchaus fern, übernimmt daher auch keinerlei Verantwortung.

Aus den Industriestädten.

Eine merkwürdige Erscheinung tritt augenblicklich im Milchhandel zu Tage. Während vor einigen Monaten die Milch ungeheuer knapp war, herrscht jetzt eine große Milchschwemme in den Städten. Jedenfalls ist diese, für diese Jahreszeit sehr merkwürdige Erscheinung auf das gelinde Wetter zurückzuführen.

Letzte Nachrichten.

o **Diebstahl auf einem deutschen Kriegsschiff.** Auf dem kleinen deutschen Kreuzer „Stettin" ist in der Kammer des ersten Offiziers ein fest eingebautes, mit Sicherheitsschloß versehenes eisernes Spind, zur Aufbewahrung geheimer Dienstvorschriften bestimmt, erbrochen worden. Auf die Ergreifung des Täters ist ein Preis von 300 Mark gesetzt worden. Man nimmt an, daß durch den Verlust der entwendeten Schriftstücke keine wichtigen militärischen Geheimnisse preisgegeben werden.

Berlin, 6. Jan. In Neuendorf bei Wendisch-Buchholz geriet der 70jährige Windmühlenbesitzer Franz in das Getriebe seiner Windmühle und wurde zermalmt.

Stettin, 6. Jan. Der 21 Jahre alte Arbeiter Krienke gab in Bredow auf seine gleichaltrige Frau Marie, mit der er erst seit Weihnachten verheiratet ist, zwei Schüsse ab und tötete sich dann selbst.

Danzig, 6. Jan. Hier schneit es ununterbrochen. Die Schneemassen haben hier und im Vorortverkehr, besonders nach Zoppot und Neufahrwasser, sowie in ganz West- und Ostpreußen starke Verkehrsstörungen verursacht.

Eisenberg (S.-A.), 6. Jan. Der Amtsgerichtssekretär Kretschmar ist wegen Veruntreuung amtlicher Gelder verhaftet worden. Es handelt sich anscheinend um eine beträchtliche Summe.

Freystadt (Schl.), 6. Jan. Im Verlauf eines Streites verletzte der Arbeiter Otto Schmidt seine Schwiegermutter, die Witwe Blau, und seine Ehefrau durch Messerstiche lebensgefährlich. Frau Blau ist im Krankenhaus gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

München, 6. Jan. Der dreizehnjährige Realschüler Vitzthum in Unterhausen (Bayerisch-Schwaben) hat sich aus noch unbekannten Gründen bei Neuenburg in der Donau ertränkt.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Prinz Heinrich von Preußen hat das Protektorat des 17. Deutschen Bundesschießens, das vom 14. bis 21. Juli hier abgehalten wird, angenommen.

Sevilla, 6. Jan. Hier stürzte ein baufälliges Haus ein, in dem auch eine Schule untergebracht war. Ein Lehrer, drei Schüler und zwei Frauen wurden getötet, viele Personen verwundet.

London, 6. Jan. Ein Automobil fuhr beim Nehmen einer Kurve hier in ein Schaufenster hinein. Von fünf vor diesem stehenden Kindern wurde eins getötet, die anderen vier schwer verletzt.

Johanngeorgenstadt, 6. Jan. In Zwittermühl am Schwarzwasser wurde der alte St. Gotthold-Stollen wieder in Betrieb genommen. Es sind bereits bedeutende Uranerzfunde gemacht worden.

Algier, 6. Jan. Im Laufe einer Vorstellung in einer Musikhalle stürzte der deutsche Artist Willi Soeten, der an einem Trapez arbeiten wollte, ab dadurch, daß ein Seil riß. Er liegt hoffnungslos danieder.

Newyork, 6. Jan. Aus einem Schnellzuge wurde in der Nähe von Redding (Kalifornien) die ganze eingeschriebene Post geraubt. Die Räuber töteten einen Expreßbankboten, bei dem sie 100 000 Dollars fanden.

Berlin, 7. Jan. Hier und in der Umgegend begann in der letzten Nacht ein starker Schneefall, der auch während des heutigen ganzen Tages anhielt.

Leipzig, 7. Jan. In dem hiesigen Obdachlosen-Asyl haben sich mehrere Vergiftungsfälle, ähnlich wie in Berlin ereignet. 3 Mann wurden in das Krankenhaus eingeliefert, von denen einer starb, während die anderen schwer darniederliegen. Bei dem Verstorbenen fand man im Magen Reste von Menthylalkohol. In einer Anzahl Destillationen wurden verdächtige Alkoholmengen beschlagnahmt.

Paris, 7. Jan. Zwischen einem Lastzug und einem Personenzug fand bei Bondy, eine Bahnstunde von Paris entfernt, ein Zusammenstoß statt. Es sollen zahlreiche Personen getötet und verletzt sein.

Paris, 7. Jan. Der Gemeinderat von St. Germain de Bois hat angeregt daß sämtliche 36000 Gemeinden Frankreichs sich zusammenschließen sollen, um für das Militärflugwesen alljährlich einen Beitrag zu zahlen. Der gesamte Ertrag wird auf 4 Millionen Fr. geschätzt. Man nimmt an, daß die Anregung Aussicht auf Erfolg hat.

Rom, 7. Jan. Hier verlautet, daß demnächst zwischen Deutschland und Italien ein Uebereinkommen zwecks Erbauung einer großen Eisenbahnlinie von Tripolis nach dem deutschen Kongo abgeschlossen werden sollte.

Konstantinopel, 7. Jan. Hier wird bestimmt versichert, daß keinerlei Gründe für einen baldigen Friedensschluß mit Italien vorliegen. Nach den Informationen der „Agence Ottomane" sollen alle von der italienischen Presse in Umlauf gesetzten Gerüchte, die den Friedensschluß betreffen, erfunden sein. Die Pforte hat keinerlei Absicht, irgend welche Friedensverhandlungen einzuleiten.

New-York, 7. Jan. In der Republik Aequador herrscht nach dem kürzlichen Tode des Präsidenten Estrade allgemeine Anarchie. Die wichtigsten Häfen sind für den Handel gesperrt. Die Lage ist sehr ernst. Verschiedene Generäle haben sich erhoben und stehen im Kampf gegen die Regierungstruppen.

Peking, 7. Jan. Die großen Mächte haben gemeinschaftlich die Besetzung der Bahnlinie von Peking nach der See durch ihre Truppen ausführen lassen.

Briefkasten.

Oberbrügge. 1. In Bielefeld ist ein solches Institut nicht bekannt. Jedoch bestehen Chauffeurschulen u. a. auch in Hagen und in Dortmund. 2 Bei einem Rückwechsel darf als Spesen ⅛ Prozent in Abzug gebracht werden.

Zivilstand der Gemeinde Meinerzhagen

für den Monat Dezember 1911.

Geburten:

Emilie, T. d. Landwirts Karl Lüsebrink zu Nordhellen. Peter Wilhelm, S. d. Landwirts August Crone zu Nocken. Theresia, T. d. Landwirts Peter Behrens zu Butmicke. Walter, S. d. Metzgers Robert Schürmann zu Meinerzhagen. Emilie, T. d. F.-A. Fritz Otter zu Hohbüschen. Karl Gottlieb, S. d. Konditors Fritz Rittinghaus zu Meinerzhagen. Maria Theresie, T. d. Eisenbahngehilfen Josef Stitz zu Meinerzhagen. Maria Theresia, T. d. Eisenbahnarbeiters Ernst Rosenthal zu Güntenbecke. Else Adeline, T. d. Landwirts Theodor Brüser zu Güntenbecke.

Eheschließungen:

Landwirt Friedrich Karl Neuhaus zu Strombach Gemeinde Rönsahl und Adele Röwenstrunk zu Meinerzhagen. Kutscher Friedrich Karl Alte zu Carthausen, Gemeinde Halver und Alma Ruhe zu Hengstenberg.

Sterbefälle:

Rentner Peter Wippermann zu Meinerzhagen 85 J. alt; Bauchwassersucht. Witwe Landwirt Theodor Fittig, Karoline geb. Faßbender, zu Corbecke, 76 J. alt; Lungenkatarrh und Altersschwäche. F.-A. Wilhelm Gomann zu Nordhellen, 17 J. alt; Zellgewebsentzündung. Witwe Schmied Franz Kühn, Lisette geb. Schmidt zu Meinerzhagen, 63 J. alt; Gehirnschlag. Witwe Dachdecker August Deubert, Wilhelmine geb. Voß zu Meinerzhagen, 68 J. alt; Lungenentzündung. Kind Emmy Duisberg zu Meinerzhagen, 5 M. alt; Schwäche. Landwirt Julius Trimpop zu Vollme, 63 J. alt; Magenkrebs. Kind Elfriede Lydia Häuser zu Hasendenn, 3 M. alt; Keuchhusten.

☞ Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma **Gebr. Lennhoff Lüdenscheid** betr. Winter-Ausverkauf bei, worauf wir unsere Leser an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

Druck und Verlag von Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gestern nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante die

Ehefrau Carl Höngen

Lisette geb. **Bleiker**

im Alter von 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Höngen nebst Kinder

Oeckinghausen, den 7. Januar 1912.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden im Sinne der Entschlafenen dankend verbeten.

Es ist in Aussicht genommen zur

Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers u. Königs

am **Samstag, den 27. Januar d. J.**

abends 7½ Uhr

im Saale des Gasthofs „zur Fuhr" ein

Fest-Essen

zu veranstalten.

Preis des Gedecks ohne Wein 3 Mark einschließlich Musik. Listen zum Einzeichnen liegen bis zum 20. d. M. auf in den Gasthäusern: „Zur Fuhr", „Zur Post", „Im Adler", in Halver, Giersieper in Ehringhausen, vom Berg in Oeckinghausen und Müller in Schalksmühle.

Halver, den 6. Januar 1912.

Namens des Festausschusses: Thomas, Amtmann,

DAS VORIGE JAHR

hat uns eine enorme Anzahl neuer Kunden zugeführt und schreiben wir diesen Erfolg unseren bewährten **Geschäfts-Prinzipien** und unserer **unerreichten Leistungsfähigkeit** zu.

Unsere unerreichte Leistungsfähigkeit

besteht darin:

dass die Preise infolge unseres großen Umsatzes und der vorteilhaften Einkaufsgelegenheit mit ca. 40 Schwesterfirmen unbestritten die billigsten sind

dass die Auswahl in sämtlichen Abteilungen eine durchaus großstädtische ist und wir stets der Mode und dem neuesten Geschmack Rechnung tragen

dass die Güte und Beschaffenheit der Ware seit langen Jahren erprobt ist und wir weitgehendste Garantien dafür übernehmen

dass wir in unseren Angeboten stets das halten, was wir versprechen und trotz enormer Preiswürdigkeit keine minderwertigen Qualitäten zum Verkauf stellen.

Wir sind augenblicklich mit der Inventur und der damit verbundenen Herabsetzung unseres gesamten Warenbestandes beschäftigt. Wir werden auch diesmal Vorteile bieten, die unbedingt für Lüdenscheid und seine weiteste Umgebung eine **Sensation** bilden werden. Es empfiehlt sich, schon heute sich auf dieses seltene Einkaufs-Ereignis vorzubereiten, und bitten wir um die Beachtung unserer demnächst erfolgenden Inventur-Angebote.

Gebrüder Alsberg

Lüdenscheid

Schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. des ‚Allgem. Anzeig.', Halver.

Einige Arbeiter
für
Bau- u. Schmiedearbeit
sofort gesucht
Gebr. Steller, Halver.

Einen tüchtigen
Schüppenschmied
für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht von
C. H. Steinbach
Oberbrügge.

Beeideter
Bücher-Revisor
R. Grasenick,
Lüdenscheid, Wilhelmstr. 27
Fernruf 723.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen-Saucen-Gemüse
viel billiger wie Maggi, Knorr-Sos kostet:
Flasche Nr. 1 mit Flasche 20 Pfg.
Flasche Nr. 2, mit Flasche 35 Pfg.
Flasche Nr. 3, mit Flasche 55 Pfg.
zu haben bei
Frau E. Lausberg, Halver.

Allerfeinste
Tafelbutter
per Pfd. 1,50 Mk.
empfiehlt
Wm. Gust. Albert, Buschhausen.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach Tarifstelle 48 I Nr. 1 und 3 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895, 26. Juli 1909 und Nr. 71 Absatz 1 der Ausführungsanweisung dazu sowohl die schriftlichen als auch die mündlichen Miet- und Pachtverträge im Januar durch den Vermieter oder Verpächter zu versteuern sind, falls der jährliche Pacht- oder Mietszins mehr als 360 Mark und bei Verpachtung von unbeweglichen Sachen zur land- und forstwirtschaftlichen Nutzung mehr als 300 Mark beträgt. Ein Stempel kommt jedoch nicht in Ansatz wenn der für die Gesamtdauer des Vertragsverhältnisses zu entrichtende Pacht- oder Mietszins den Betrag von 150 Mk. nicht übersteigt.

Die Versteuerung erfolgt in der Weise, daß jeder Verpächter oder Vermieter über jeden einzelnen seiner im vorhergehenden Kalenderjahre in Geltung gewesenen Verträge durch Ausfüllen eines bestimmt vorgeschriebenen Vordruckes nähere Angaben macht und daß so aufgestellte Verzeichnis spätestens bis zum Ablauf des Januars je nach seiner Wahl einem Hauptzollamt, Zollamt oder Stempelerteiler in demjenigen Oberzolldirektionsbezirk, in dem die verpachteten oder vermieteten unbeweglichen Sachen (Grundstücke) belegen sind oder der Verpächter oder Vermieter seinen Wohnort hat, unter Einzahlung des erforderlichen Stempelbetrages zur Versteuerung vorlegt.

Die Vordrucke für die Verzeichnisse nebst Einlagebogen, auf denen sich eine nähere Erläuterung und die Merkmale für die Höhe der zu entrichtenden Steuer befindet, können von allen Hauptzoll- und Zollämtern und den Stempelerteilern unentgeltlich bezogen werden, falls die Steuerpflichtigen die Vordrucke nicht selbst mit der Feder anlegen wollen.

Wer die Versteuerung nicht rechtzeitig bewirkt, hat von den Zollämtern eine hohe Geldstrafe zu erwarten. Ich bitte daher die Steuerpflichtigen in ihren Interessen sich rechtzeitig um die Erfüllung der Vorschriften zu bemühen.

Altena, den 14. Dezember 1911.

Der Landrat.
J. A.: Dr. Voigt, Regierungs-Assessor

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 32 der Sparkassensatzung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Herren R. Koopmann zu Kierspe und H. Baukloh zu M.-Schmidthausen zu Vorstandsmitgliedern der Sparkasse und die Herren Karl Kipper zu Barmert und Heinrich Plate zu Kierspe zu stellv. Mitgliedern gewählt und vom Herrn Landrat bestätigt worden sind.

Kierspe, den 6. Januar 1912.

Der Amtmann: Büren.

Gemeinde-Sparkasse Rönsahl
mündelsicher
verzinst alle Einlagen tageweise mit
4 Prozent.

Gust. Remmel, Oberbrügge

Empfehle mich zur
Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen
jeden Umfanges

Ständiges Lager in allen
elektrischen Bedarfs-Artikeln.

Osram-Lampen hell und matt in Birnen u. Kugelform
25 32 40 50 Kerzen.

Für Schwachstrom empfehle besonders
Naß- und Trocken-Elemente, Schellen, Drähte, Druckknöpfe, Druckbirnen usw.

Neue moderne Lampen
als
Tischlampen, Zuglampen, Küchenlampen, Flurlampen 2c. 2c. 2c.
empfiehlt
H. Seßinghaus, Oberbrügge.

Drucksachen aller Art
liefern schnell und billigst
Güllemann & Warnecke, Schalksmühle.

Meliorations-Genossenschaft der Wiesen im Tale des Bolsenbaches und Ennepebaches in Niederennepe.

Mittwoch, den 10. Jan. 1912, nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Emil Schulte in Ennepe

General-Versammlung

Tages-Ordnung:
Neuwahl des Vorstandes.
Verschiedenes,

Um pünktliches und allseitiges Erscheinen der Beteiligten wird höfl. gebeten
Der Genossenschafts-Vorsteher:
Tacke.

M.-G.-V. „Liedertafel"
Halver.

Hauptversammlung
am Sonntag, den 14. d. M. nachm. 4½ Uhr
im Vereinslokal, Zimmer links.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Salz
der Saline Königsborn.
Kochsalz
¼ Sack 50 Pfund 4 75 Mk.
Kochsalz
½ Sack 100 Pfund 9 00 Mk.
Kochsalz
1 Sack 200 Pfund 17.50 Mk.
Tafelsalz
½ Sack 100 Pfund 9 20 Mk.
Aug. Schäckermann.
Halver.

Ia. Hafermehl
empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.